

16./17.07.2010 Sonnenrot Festival Eching / Freising

Den Anfang machten gegen 13 Uhr „An Horse“, eine zweiköpfige australische Band. Die zierliche Sängerin, gleichzeitig Gitarristin wurde begleitet von einem Schlagzeuger. Beide hauchten ihren Popsongs viel Seele ein.

„Anajo“ aus Augsburg begeisterten die Gäste vor der Bühne mit „Monika Tanzband“ durchgehend mit einfachen aber dennoch durchdringenden Melodien, ein Programm das in Herz und in die Beine ging.

„Rainer von Vielen“ fiel schon namentlich im Flyer auf und ich vermutete dahinter eine gewitzte Band. Mit ihrem deutschsprachigen Hiphop in Begleitung von Gitarre, Schlagzeug und Bass kombiniert mit durchdachten Texten wurden sie zu Recht groß gefeiert.

Mit „Itchy Poopzki“ ging es impulsiv zur Sache. Laut brachten sie ihre Punkrocksongs mit wilden Sprungeinlagen zur Geltung. Ein Feuerwehr-Wasserwerfer, der in friedlicher Mission das überhitzte Publikum vor der Bühne etwas herunter kühlte stahl ihnen kurzzeitig die Show. „Itchy Poopzki“ hatten spätestens ihre Aufmerksamkeit wieder, als der Gitarrist sich samt Gitarrenkoffer von den Fans tragen ließ. Mehrmals tauschten die jungen wilden ihre Saiteninstrumente.

Get well soon spielten als nächstes auf der West Stage, die schräg gegenüber lag. Musikalisch sehr vielseitig spielten sie facettenreich auf verschiedensten Instrumenten. Die Lieder waren insgesamt eher ruhig gehalten, das Publikum kam etwas „herunter“.

Die „Kilians“ und „Stereophonics“ konnten sehr punkten durch ihre sympathischen Art und die Texte kamen mitten aus dem Leben. Die Hitze war an sehr extrem und die Schattenplätze ausgebucht, während sich das „Sonnenrot“ unbemerkt bei zahlreichen minimal bekleideten Körperstellen einbrannte.

Bei „Flogging Molly“ ließ man sich gern mitziehen, es ging gar nicht anders. Irische Melodien gespielt mit interessanten Saiteninstrumenten, Akkordeon und viel Herz luden auf ein bisschen Fernweh und ein großes Stück Freiheit.

Mit „2Raumwohnung“ war auf dem Sonnenrot auch ein elektronischer Hauptact vertreten. Sehr interessant ist diese Mischung, wenn sich Gitarrensound mit Elektrobeats vermischt. Gegen Ende wurden die Perlen aus früheren Jahren wieder ausgegraben. Am anderen Ende vom Festivalgelände fand währenddessen eine beeindruckende Feuershow statt.

„Jan Delay & Disco Nr. 1“ waren heute die vorletzte Band. Schillernd betraten drei Damen die Bühne, es folgte die Band und zu guter Letzt der Sänger in seinen typischen weißen perfekt sitzendem Anzug mit Hut. Es fing an, plötzlich in Strömen zu regnen. Das Konzert war gut, wirkte aber nach einer halben Stunde etwas lustlos und schließlich brach Delay das Konzert früher als geplant ab, obwohl die im Regen stehenden Fans gern noch länger gefeiert hätten.

Die Blitze zuckten aus allen Richtungen und das Late Night Special für Freitag stand kurzzeitig auf der Kippe. Sehr schön, dass die „Donots“ doch spielen durften. Ingo und Band drehten durch als gäbe es keinen Morgen. Ingo ließ die Fans nicht im Regen stehen, sondern gesellte sich zu Ihnen und von der ganzen Band gab es in dieser Situation Applaus fürs Publikum. Einfach gestrickte laute Melodien, hyperaktive Menschen auf und vor der Bühne, eine Kombination die immer und überall, wo ich diese Band sah, funktioniert hatte. Müde und froh ging es dann gegen 3 Uhr ins Schlafgemach.

Die Nacht war wie zu erwarten sehr kurz und gegen Mittag waren wir wieder auf dem Sonnenrot Gelände. Schmerzlich wurde mir bewusst, woher diese Veranstaltung ihren Namen ableitete, in Form eines kräftigen Sonnenbrands. Selbst schuld..

Der Tag wurde eröffnet von „The marble Man“ und anschließend kamen „Disco Ensemble“ zum Zug. Die smarten Österreicher „Ja, Panik“ ließen die Frauenherzen schmelzen.

„Friska Viljor“ hingegen gründeten sich erst wegen gebrochenen Herzen und überzeugten durch bodenständige Musik mit sympatischer Ausstrahlung, wofür diese Gruppe einen langen verdienten Applaus erntete. Das Frauenproblem dürfte spätestens jetzt Geschichte sein.

DÚNÉ hatten einen besonderen Stilmix vorzuweisen, sowohl musikalisch als auch optisch. Zum Teil schien es als seien manche gerade den Hippie- bzw. halbstarken Jahren entsprungen, außerdem bewiesen die Keyboarder(innen) wie man auch ohne Gitarre abrocken und zur Abwechslung ein Schlagzeug kurzzeitig effektiv mit 3 Drummern besetzen kann. Das hatte was von „Little Drummer Boy“..

Es wurde rau, als „Danko Jones“ die East Stage betraten. Die drei zeigten dem Rock'n Roll Gott ihr Gesicht und der Himmel verfinsterte sich. Laute Klänge ließen die Fans durchdrehen. Zum Schluss wünschten die rebellischen selbsternannten Frauenversther den Sonnenrot Fans ein verregnetes Festival und das, wo es bis jetzt so angenehm war. Minuspunkt!

Wer macht was Oder wen Oder wie oder was?! „Who made who“ spielten 17:00 Uhr auf der heuer neuen Weststage. Dekadent war auf der Bühne eine Flasche „Moet“ deponiert, was Extravaganz vermuten ließ. Äußerlich ließ man sich mit „Who made Who“ auf Anno 1900 ein. Die zunächst bieder wirkenden drei drehten jedoch an der Zeitschraube und kamen schnell in der heutigen Zeit an. Die Popmusik wäre nicht so unterhaltsam gewesen ohne die passende Bühnenshow. nach ein paar Songs knallte der Korken und es wurde stilvoll auf der Bühne mit Champagner im Plastikbecher angestoßen, ja richtig, stilvoll. Der Stilmix von Hochwasserhose kombiniert zu Hosenträgern, bunten Ringelsocken und Melone auf dem Kopf fiel auf und es hielt eine unerwartete Lockerheit ihren Einzug. Zum Sprung in den 2 Meter tiefen Bühnengraben setzte "das erste W" an und bedankte sich per „Abklatschen“ artig bei den euphorischen Fans. Who made who? jetzt wusste ich es.

East Stage, 18:05, The Sounds aus Schweden standen auf dem Plan. Vor der Bühne warteten die Fans in dichtem Gedränge bis die Band, vor allem Sängerin Maja in knappen Outfit gut gelaunt das Publikum begrüßte. Es wurde heftig getanzt und gefeiert, alle hatte sichtlich ihren Spaß und trotzten dem Regen. „The Sounds“ zeigten sich den Zuhörern sehr dankbar für ihr Durchhaltevermögen und gaben ein beeindruckendes Konzert.

„Bonaparte“ räumten an diesem Abend den Preis für die verrücktesten Kostüme ab. Die Bühnendekoration wurde nach und nach lebendig, die Musik tat ihr übriges. Hier feierten viele begeisterte, teilweise ebenfalls kostümierte Fans die diese Elektropopband während diesem komplett verregneten Auftritt.

Als letzte deutschsprachige Band eroberten die alten Hasen von „Tocotronic“ die East Stage des Sonnenrot Festivals. Gradlinige, unverschnörkelt gespielte Melodien und Dankesgesten für die Wasserresistenz drangen zur Fangemeinde vor.

„The Notwist“, „Maximo Park“ und „Adam Green“ haben bestimmt schon länger nicht mehr vor so wenig Publikum gespielt, haben aber gerockt bis zum Schluß und sich mehrmals beim erkenntlichen Publikum bedankt.

Die Organisation war optimal, es gab genug Getränkequellen einschließlich der kostenlosen Trinkwasserversorgung auf dem Festivalgelände. Top. Lediglich die etwas eintönige Essensversorgung wäre verbesserungswürdig für 2011. Die Konzerte fingen stets pünktlich dank der abwechselnd bespielten Ost- und Westbühne an. Dieses Prinzip ließ genug Zeit für den Aufbau und Soundcheck der Anlage, so dass es gar keine Verzögerungen geben konnte. Ein Konzept, das gut funktionierte.

In Gedanken an ein impulsives, schönes Festival ging es zurück Richtung Auto. Den passenden Abschluss gab es in Form eines Schlammabades, daß ich unfreiwilligerweise nahm, während ich versuchte unser Auto aus der Schlammfalle zu schieben. Dank eines freundlichen Security konnten wir unsere Heimreise letztendlich schmutzig, müde und zufrieden antreten. Vielen Dank dafür.

Gesamtfazit: Das Sonnenrot ist ein empfehlenswertes publikumsfreundliches Festival mit sehenswertem, abwechslungsreichem Line Up und darf sich zu Recht auf seine wachsende Fangemeinde freuen.

Laute Grüße,

susi

Fotos & Bericht:

www.lautundwild.de